

Neuer Beitrag zur Kenntnis der Gervillien der böhmischen Oberkreide.

Von J. V. Želízko.

Mit einer Tafel (Nr. VIII).

Nach Veröffentlichung meines Beitrages zur Kenntnis der Gervillien der böhmischen Oberkreide (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, Bd. 66) dachte ich nicht, daß ich in absehbarer Zeit in die Lage kommen werde, meine Arbeit um weitere neue, aus der Gegend von Leitomischl stammende Exemplare zu ergänzen.

Als ich nämlich im Sommer 1917 die genannte Gegend, besonders die Lokalität *Lustykova skála* (= Lustyksche Felsen) bei *Morašic*, von wo ich bekanntlich in der obigen Publikation einige neue Gervillien beschrieben hatte, behufs meiner geologischen Studien besuchte, fand ich in dem von Herrn Schulleiter F. Ferina in *Morašic* während seiner mehr als dreißigjährigen eifrigen Sammeltätigkeit erworbenen, umfangreichen Material weitere merkwürdige, insgesamt aus dem Steinbruch *Lustykova skála* herrührende Gervillien, welche mir Herr Ferina wiederum zur Bearbeitung freundlichst anvertraute.

Bevor ich dieselben behandeln werde, möchte ich einige Bemerkungen zu den geologischen Verhältnissen der betreffenden Lokalität vorausschicken.

Der oben angeführte Steinbruch liegt südwestlich von *Morašic* in einer Entfernung von zirka 20 Minuten. Die bloßgelegte, nordwestlich streichende Wand besteht aus ungleich mächtigen, transversal gespalteten Plänerbänken, deren Hangendes eine stellenweise 1 m mächtige Schicht braunen diluvialen Lehms bildet, der mit Plänerbruchstücken, Quarz- und Konglomeratgeröllen vermengt ist. Das besonders in der oberen Lage dünn geschichtete, graugelbe und sandige Gestein wechselt mehr oder weniger mit dunkleren, bisweilen ungemein festen, fossilienreichen Bänken. Hie und da sind die Spaltungsflächen mit winzigen Kalzitkriställchen sowie mit einer Kalksinterkruste überzogen.

Fast jedes Gesteinstück enthält Fossilreste, unter welchen *Callianassa antiqua*, *Trigonia limbata*, *Exogyra conica*, ferner verschiedene Arten von *Lima*, *Arca* u. a. keine Seltenheit sind und welche für die im Sinne Frič' und Krejčís als Iserschichten betrachteten Ablagerungen charakteristisch sind.

Inwieweit die Schichten bei Morašic nach Forschungen Jahns eine Fazies der Teplitzer Stufe vorstellen, wird sich erst später, bis die ganze Sammlung des Herrn Ferina bearbeitet wird, nachweisen lassen.

Die auf der nordwestlichen Steinbruchseite auftretenden Schichten liegen horizontal, wogegen dieselben auf der südöstlichen Seite stark abwärts gebogen sind, so daß sie eine südwestlich gegen das Dorf Makov streichende Flexur bilden.

Die hie und da zutage tretenden, auf der tiefer gesunkenen Schichtenpartie ruhenden Relikte der Priesener Plänermergel scheinen dann natürlich nach oberflächlicher Besichtigung älter zu sein, als der im Morašicer Steinbruch scheinbar höher gelegene Teil der fraglichen Iserschichten, die infolge dieser Täuschung Herr Ferina für den jüngsten Abschnitt der böhmischen Kreideformation, nämlich für die Chlomeker Schichten hält.

Nun komme ich zur Beschreibung der weiteren neuen Gervillien des besprochenen Fundortes.

Gervillia robusta n. sp.

Taf. VIII, Fig. 1.

Ein Steinkern der linken bei der Spitze abgebrochenen Schale von auffallend großer Dimension.

Trotzdem dieselbe durch Schichtendruck deformiert ist, hat sie doch ihre ursprüngliche Form behalten.

Die Schale ist besonders in der hinteren Hälfte breit und stark gewölbt, in der vorderen Hälfte wiederum sehr schmal und verlängert. Die Schalenlänge von dem vorderen Ohr bis zu der abgebrochenen Spitze gemessen, beträgt 144 mm, die Höhe vom Unterrand bis zum Hinterohr 61 mm und die größte Breite in der Mitte 50 mm. Das vordere Ohr ist ziemlich breit und abgerundet, das hintere bedeutend enger und mäßig ausgezogen.

Die Schloßrandpartie zwischen beiden Ohren bildet einen 33 gradigen Winkel.

Der in der Mitte wellenförmig gekrümmte Oberrand ist nicht sehr viel ausgeschnitten. Die ursprüngliche Schalenstruktur ist nirgends erhalten.

Gervillia Ferinai n. sp.

Taf. VIII, Fig. 2.

Es ist eine rechte schwachgewölbte Schale vorhanden, deren Form sehr gut ausgeprägt ist und welche gewissermaßen an die von mir früher beschriebene *Gervillia aurita* (Taf. XII, Fig. 2) erinnert.

Das hier vorliegende Exemplar ist fast um ein Fünftel länger und gegen die Spitze zu mehr verschmälert und auch das Hinterohr in einen ungemein langen Flügel ausgezogen. Das vordere Ohr ist auf gleiche Weise entwickelt wie bei *Gervillia aurita*.

Die Länge der Schale von dem vorderen Ohr bis zur Spitze beträgt 99 *mm*, die Höhe vom Oberrand bis zum Hinterohr 53 *mm* und die Breite in der Mitte 28 *mm*.

Die Schloßrandlinie zwischen beiden Ohren bildet einen 55gradigen Winkel, ähnlich wie bei *Gervillia aurita*.

Die Schloßzähne sowie die Skulptur sind un deutlich.

Das hier beschriebene Fossil habe ich zur Ehre meines geschätzten Freundes Herrn Schulleiter Ferina benannt.

Gervillia obtusa n. sp.

Taf. VIII, Fig. 3.

Von der vollständigen, sehr breiten Schale hat sich der innere Teil der schwach ausgewölbten rechten Klappe mit Steinkernresten der linken Klappe erhalten.

Die Schale ist 84 *mm* lang, 39 *mm* breit, allmählich verlängert und der abgerundeten Spitze zu ziemlich steil gerichtete Ober- rand fast geradlinig. Die obere Partie ist einigermaßen gedrückt, das vordere kurze Ohr teilweise abgebrochen; dasselbe sowie das Hinter- ohr ist gleichmäßig abgerundet. Die Schloßrandlinie zwischen beiden Ohren bildet einen ca. 30gradigen Winkel. Die aus konzentrischen feinen Streifen bestehende Schalenstruktur ist stellenweise sichtbar.

Das Fossil ähnelt teilweise der von mir bereits beschriebenen *Gervillia cf. aurita* (Taf. XII, Fig. 3), jedoch ist dieselbe sichel- artig ausgeschnitten und ihr Hinterohr auch mehr ausgezogen als bei *Gervillia obtusa*.

Gervillia aequabilis n. sp.

Taf. VIII, Fig. 4.

Ein mit einer dünnen Kalzitkruste überzogener Steinkern der linken, mäßig ausgewölbten Schale.

Obwohl der Versteinerung die Schloßrandpartie sowie die Spitze fehlt, läßt sich doch nach dem übriggebliebenen Bruckstück ihre genaue Form feststellen.

Dieselbe unterscheidet sich von allen von mir bisher beschriebenen Gervillien durch eine ziemlich lange, fast gleichmäßig breite, nur gegen die Spitze zu sich einigermaßen verschmälernde Klappe. Der Ober- und Unterrand weist eine allmähliche Ausschweifung auf. Von den beiden leider abgebrochenen Ohren scheint das vordere ziemlich breit zu sein.

Die in der oberen Partie teilweise erhaltene Epidermis zeigt kaum bemerkbare Spuren der Schloßzähne.

Schlußbemerkung.

Auf Grund des nun ergänzten fossilen Materials läßt sich jetzt schließen, daß die von mir bisher beschriebenen neuen Gervillien der böhmischen Oberkreide in zwei sich voneinander wesentlich unterscheidende Gruppen zerfallen.

Die erste Gruppe ist durch eine hohe Schloßbrandpartie sowie durch ein auffallend ausgezogenes Hinterohr gekennzeichnet (*Gervillia aurita*, *Gervillia Ferinai*), während die zweite Gruppe eine niedrigere Schloßbrandpartie mit verhältnismäßig kurz entwickelten, mehr oder weniger gleichmäßigen Ohren aufweist (*Gervillia robusta*, *G. obtusa*).

Da *Gervillia cf. aurita* in die zweite Gruppe eingereiht werden muß, ist es notwendig, für dieselbe eine neue Benennung, und zwar *Gervillia transitia n. sp.* zu wählen.

Ob die übrigen beschriebenen 4 Formen (*Gervillia bohemica*, *G. incurvata*, *G. sp.* und *G. aequabilis*) der ersten oder zweiten Gruppe angehören, läßt sich infolge des ungenügenden Erhaltungszustandes der Schloßbrandpartie nicht feststellen.

Tafel VIII.

J. V. Želízko:

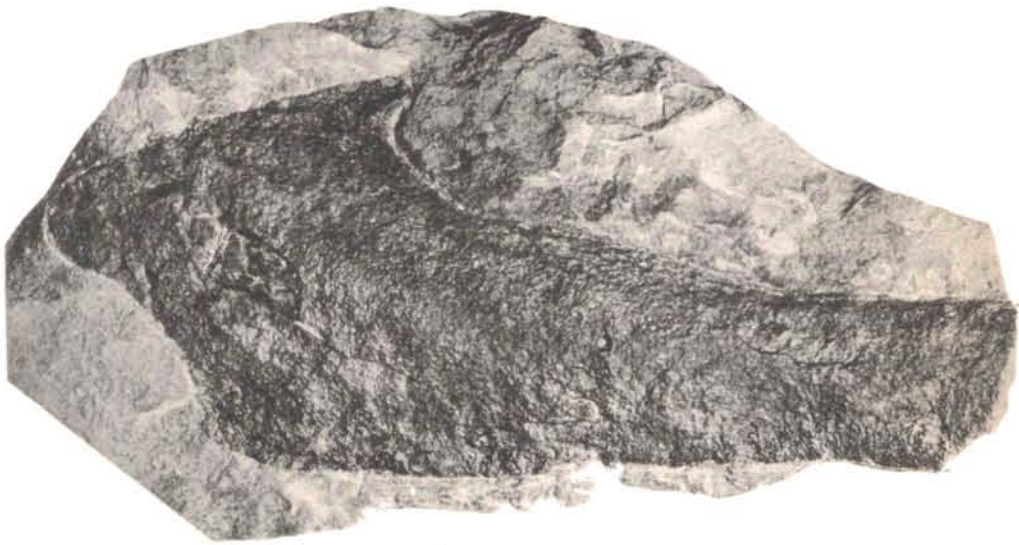
**Neuer Beitrag zur Kenntniss der Gervillien der böhmischen
Oberkreide.**

Erklärung zu Tafel VIII.

- Fig. 1. *Gervillia robusta* n. sp.
Fig. 2. *Gervillia Ferinae* n. sp.
Fig. 3. *Gervillia obtusa* n. sp.
Fig. 4. *Gervillia aequabilis* n. sp.
-

Sämtliche von Morašic stammende Originale aus der Sammlung des Herrn
Schulleiters F. Ferina.

Original Figur 1 ein wenig verkleinert, Figur 2—4 in natürlicher Größe.



1



3



2



4

Lichtdruck v. Max Jaffé, Wien.